



ARTUR BAER

EIN GEILER TAG AUF DER YACHT

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20302

GRATIS

»BÜCK DICH, DU STÜCK!«

VON HOLLY ROSE

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

BA11EPUBOCZI

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2020 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: MARIE GERLICH

COVER: RAZOOMANET @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-96477-083-7
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

EIN GEILER TAG AUF DER JACHT

Das Ehepaar Bühler ist grundsolide – und wohlhabend. Das erlaubt den beiden, sich eine eigene kleine Segeljacht zu leisten, mit der sie in den besten Wochen des Jahres im Mittelmeer kreuzen. Obwohl sie aus einem kleinen, an Bergen reichen Binnenland stammen, deren Bewohner für ihr bedächtiges Temperament, ihre verhaltene, überlegende Sprechweise und ihre Seriosität und Diskretion in Bankangelegenheiten bekannt und geschätzt sind, haben sie es im Laufe der Jahre zu einiger seemännischer Geschicklichkeit gebracht.

Sie pflegen regelmäßig in einem der kleinen Küstenorte Station zu machen. Das sind diese unzähligen kleinen Orte mit Hafen, mit jener unverwechselbaren Atmosphäre und dem Geruch nach Motoröl und Fisch. Typisch für diese kleinen Häfen sind die vielen kleinen Privatjachten und Fischerboote, die Angler an den Ufermauern, die alten Männer mit den Baskenmützen – welche in Gruppen vor kleinen Lokalen sitzen und mit unbeschreiblich stoischem Blick das Geschehen auf der Straße betrachten –, die schwarz gekleideten Frauen und die vielen bunten Touristen.

In so einem Ort waren die Bühlers mal wieder vor Anker gegangen. Zu ihren schönsten Stunden gehörte es, am Abend eines der kleinen Restaurants zu besuchen, um Gerichte aus Lammfleisch, Fisch oder anderen, schwer bestimmbareren Seeungeheuern zu genießen und den Abend mit einigen Gläsern Rotwein zu beschließen.

Dieser Abend war irgendwie besonders stimmungsvoll. Sie saßen in der Ecke eines Gasthausgartens, welche von einer üppig wuchernden Schlingpflanze überdacht war, von der immer wieder kleine grüne Samenkörner auf den Tisch rieselten. Abgesehen von dieser kleinen Verdrießlichkeit war der Abend unvergleichlich. Die Sonne zauberte ein feuriges Farbenspiel in

den Himmel und vom Meer wehte ein kühler Wind herüber. Der Abend war voll samtener Ruhe, welche auch durch das monotone Zirpen der Zikaden nicht gestört wurde.

Je länger der Abend dauerte, desto fröhlicher wurden die Bühlers. Sie plauderten angeregt, was ungewöhnlich war, denn wenn man wochenlang zusammen auf einem Schiff lebt, ohne einander aus dem Weg gehen zu können, geht einem irgendwann der Gesprächsstoff aus.

Herr Bühler lobte das Essen und fragte seine Frau: »Findest du nicht auch, dass Essen die schicklichste Art ist, sich selbst zu befriedigen?«

Die beiden kriegten sich kaum ein vor Lachen und Frau Bühler bemerkte: »So kreativ und lüstern kenne ich dich ja gar nicht.«

Worauf Herr Bühler eine launige Antwort aus dem Ärmel schüttelte: »Ich bin unbestritten solch ein fürchterlicher Sitzenstrolch.«

Darauf alberten sie noch einige Zeit weiter und Frau Bühler fand den Abend »wunderbar schwülstig«, und fügte kichernd hinzu, es gebe heute »keine steife Brise wie gestern«.

Dann steigerte sich Herrn Bühlers Kreativitätsanfall und er gab weitere frivole Sprüche von sich, worauf Frau Bühler quietschend lachte und Herrn Bühler einen »literarischen Wüstling« nannte.

Allmählich waren die Seeungeheuer vertilgt und der Rotwein nachgefolgt, sodass die Bühlers sich aufmachten, zu ihrer Jacht zurückzukehren. In fröhlich gelöster Stimmung schlenderten sie zum Landungssteg, kletterten in die Kajüte und es dauerte nicht lang, bis sie wie jeden Abend vereint in ihrer Koje lagen und lasen. Herr Bühler hatte diesmal, einer unbewussten Regung folgend, zu einem Taschenbuch gegriffen mit dem Titel: »Frivole Geschichten aus drei Jahrhunderten«.

Er vertiefte sich in eine Geschichte über einen Klavierlehrer, der die erwachsene Tochter einer vornehmen Familie unterrichtete. Es war für den jungen Mann unübersehbar, dass die ausnehmend schöne Bürgerstochter ihn von Unterrichtsstunde zu Unterrichtsstunde verliebter anblickte. In ihr brannte eine Sehnsucht, wie sie nur in einer erwachsenen jungen Frau brennen kann, der man jahrelang die Erfüllung ihrer natürlichen Bedürfnisse vorenthalten hatte. Den jungen Mann hatte es ebenso erwischt – die Nähe ihres warmen, schlanken Körpers, der Duft ihrer Haut, ihre unvergleichliche Art, ihn anzulächeln, brachten sein Blut in Wallung.

Herr Bühler dachte: *Wie zurückhaltend man damals über die schönste Sache der Welt geschrieben hat. Heute würde es heißen: Sie brummte wie ein Fagott und sein halber Kreislauf war mit seinem Gemächt beschäftigt.*

Jedenfalls kam es in der Geschichte zum Erwarteten. Der Klavierlehrer fasste Mut und küsste sie spontan. Sie umarmte ihn und es gab kein Halten mehr. Er hob ihre Röcke an, versuchte sich durch ihre komplizierte Unterwäsche zu wühlen und bedauerte, dass Frauen so viel Unterwäsche trugen, weswegen er eine recht große Dreistigkeit aufbringen musste, um zum Ziel zu kommen. Schließlich gelang es ihm, die heftig Atmende von ihren verborgenen Hosen zu befreien, ihre Röcke über ihren Rücken zu legen, sie über das Klavier zu beugen und – beinahe platzend vor Hitze – von hinten in sie zu drängen, was sie mit einem kleinen, unterdrückten Schmerzensschrei beantwortete, denn schließlich war es für sie die etwas unangenehme Begleiterscheinung des aufwühlenden Endes ihrer Mädchenzeit. Atemlos stoßend beendete er die Vereinigung und vollbrachte dabei eine Kraftleistung an Beherrschung und Konzentration. Um die Eltern seiner Klavierschülerin, welche sich im Hause aufhielten, nicht misstrauisch zu machen, war

er nämlich gezwungen, am Klavier weiterzuspielen. Er spielte einhändig einen einfachen Marsch, welcher jedoch etwas ruckartig und abgehackt klang.

Hier beendete Herr Bühler seine Lektüre. Diese altmodische, lüsterne Geschichte hatte ihn erstaunlich aufgewühlt. Sein Vorstellungsvermögen war angeregt und er sah die Situation klar vor sich: Eine gepflegte junge Dame mit aufgestauten Sehnsüchten – junger Mann – knisternde Situation. Er konnte sich nicht erklären, warum ihn die Geschichte so erhitzte. Aber das wahrhaft Unglaubliche tat sich eine Etage tiefer. Sein treuer Wegbegleiter, Vollstrecker seiner dumpfen Wünsche, der durch den jahrelangen Dienst zusehends ambitionsärmer wie launischer geworden war, bot nun unaufgefordert mit strahlender Begeisterung seine Dienste an. Da war plötzlich kein amtsmüder Pflichterfüller mehr, dem es an gesunder Härte mangelte. Da war der Hauptmast eines Piratenschiffes. Da war das Signal für ein bevorstehendes bedrohliches Naturereignis.

Herr Bühler war von dem, was sich da so unerwartet bei ihm abspielte, so in Anspruch genommen, dass er nicht bemerkte, wie ihn seine Frau bereits seit geraumer Zeit beobachtete. Sie war offensichtlich durch sein heftiges Atmen beim Lesen gestört worden. Hatte er erwartet, eine unwillige oder spöttische Bemerkung von ihr zu hören, so hatte er sich getäuscht. Sie blickte ihn nur stumm an. In ihren Augen war ein Glanz, wie er ihn bei ihr zum letzten Mal im Anschluss an das Volksfest vor 23 Jahren gesehen hatte, als sie auf den Liegesitzen des väterlichen Autos ihre spätere Eheschließung in die Wege geleitet hatten.

Frau Bühler schaute nur und atmete ebenfalls heftig. Vielleicht war es die Ähnlichkeit der Geschichte im Buch mit seinem eigenen Erlebnis, was ihn so erregte. Auch er hatte sich bemüht, seine spätere Frau unter erschwerten Bedingungen

im Auto von ihrer Kleidung zu befreien, nur war sie nicht mit Korsett und Reifröcken bekleidet gewesen, sondern steckte entsprechend der damaligen Mode in einem weißen, höchst femininen Mieder mit Nylonstrümpfen. Keine Sekunde des wunderbaren Erlebnisses hatte er vergessen: wie sie alles mit sich geschehen ließ, als er ihr die Strümpfe und das Höschen auszog, wie sie sich vor Aufregung bebend zurücklegte, ihre Beine spreizte und die Augen schloss. Ihr entrücktes Gesicht und der kurze Schock und Schmerzensschrei, als sie zum ersten Mal in ihrem Leben ein männliches Glied in ihre Scheide eindringen fühlte, ihr seliges Lächeln danach, als er sich ungestüm in ihr bewegte und kurz danach in ihr ejakulierte.

Was die Bühlers dann taten, war noch für einige Zeit das Gesprächsthema in und um den kleinen Jachthafen. Die Bewohner der umliegenden Jachten berichteten einander, dass sie über mindestens eineinhalb Stunden oder sogar länger animalische Geräusche aus dem Bühler'schen Schiff gehört hätten. Da war von sonorem Gegrünze, von beängstigendem Gestöhne, ja von hirschbrunftähnlichem Geröhre die Rede. Dazwischen seien spitze Schreie und bruchstückhafte Worte zu vernehmen gewesen wie: »Oh, ach, nein, ja, hui, uff, oh ha ...«.

Manche behaupteten sogar, die kleine Jacht hätte so geschaukelt, dass die Insassen der umliegenden Schiffe den dadurch entstehenden Wellenschlag deutlich gespürt hätten.

Jedenfalls erwachten die Bühlers am nächsten Morgen in seliger Müdigkeit. Das Erste, was Frau Bühler am nächsten Morgen mit heiser bebender Stimme ihrem Mann zuhauchte, war: »Oh, ich habe gar nicht gewusst, dass du so herrlich grausam sein kannst.« Den Tag und die folgende Nacht ruhten sich die Bühlers aus. Herr Bühler dachte ausgiebig darüber nach, was wohl an der Geschichte so besonders gewesen war, dass es jene